

INTERVIEW

Ein Ort unbegrenzter Entfaltungsmöglichkeiten

Mit dem **InnoQube Swiss** entsteht auf dem Churer Rossboden ein nicht alltägliches Gebäude mit einem noch spannenderen Inhalt.

Im Interview mit dem BT erklären die beiden Promotoren **Franco Quinter** und **Andreas Zindel**, welche Bedeutung diese Investition für den Kanton Graubünden hat.

► NORBERT WASER

BÜNDNER TAGBLATT: Im Herbst erfolgt der Baustart für den InnoQube Swiss. Wie erklären Sie einem Unwissenden, was hier auf dem Rossboden in Chur entsteht?

ANDREAS ZINDEL: Einerseits ein innovatives, nicht alltägliches Gebäude mit einem noch spannenderen Inhalt, wie es dies in dieser Form in der ganzen Ostschweiz kein zweites Mal gibt. Endlich können wir innovativen jungen Leuten auch im Kanton eine Umgebung schaffen, in der sie sich entfalten und ihre Ideen umsetzen können.

FRANCO QUINTER: Der InnoQube soll ein Zentrum für Innovationen werden, wie es das in Graubünden bisher noch nicht gab. Zusammen mit Partnern möchten wir einen Ort schaffen, an dem sowohl arrivierte Unternehmen als auch Start-ups unterschiedlicher Grösse ein neues Zuhause finden. Ein Netzwerk voller Leben, zum Arbeiten und Forschen. Es soll ein Leuchtturm entstehen, der weit über den Kanton hinaus strahlt und innovative Leute und Unternehmen förmlich anzieht.

Die Philosophie des InnoQube haben Sie nun schön erklärt, aber viel Konkretes kann man sich darunter noch nicht vorstellen. Definiert sich der Inhalt erst über die künftigen Mieter?

ANDREAS ZINDEL: Wir haben ganz klare Vorstellungen und haben die Themen definiert. Danach werden auch die Mieter gesucht. Es sind dies die Themenbereiche Sport und Tourismus, Bau und Energie sowie Technik und Mobilität. In der Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit spielt die Piazza im Zentrum des Gebäudes eine wichtige Rolle. Diese soll den wichtigen Erfahrungsaustausch zwischen gestandenen Unternehmern und Start-ups ermöglichen und befruchten. Wir möchten innovativen jungen Leuten hier eine Entfaltungsmöglichkeit geben, wie sie sie in keinem Zentrum finden.

FRANCO QUINTER: Wir sind uns bewusst, dass es nicht einfach wird, diese Ideen in der Praxis umzusetzen, ist Chur doch nicht gerade das Zentrum der Welt. Wir stellen uns aber gerne dieser Herausforderung und wollen diesen Wagen in Fahrt bringen. Worauf sich der Fokus richtet, wird die Zukunft und der Mietermix zeigen.

Einmal wollten Sie, Franco Quinter, zusammen mit Ihrem damaligen Verwaltungsratskollegen bei den Bergbahnen Splügen Tambo, Ivo «Fifi» Frei, ein touristisches Innovationslabor gründen. Inzwischen ist Frei sowohl in Splügen als auch beim InnoQube aus dem Verwaltungsrat ausgeschieden. Gab es Krach in der «Quber-Family»?

FRANCO QUINTER: Fakt ist, wir haben keinen Krach miteinander. Jedes Projekt hat verschiedene Phasen. «FiFi» Frei ist eher der Kommunikator, ich bin Ingenieur und Unternehmer und eher ein stiller Macher. In der Initialphase war die Mitarbeit von «FiFi» sehr wertvoll, um das Ganze kommunikativ in Schwung zu bringen. Diese Arbeit ist erledigt. Nun ist die Phase der Projektentwicklung, das ist das Business von Andreas Zindel und mir. Manchmal geht es nur in kleinen Schritten vorwärts und es braucht auch Geduld. Da ist dann vor allem auch Ausdauer gefragt.

Vor allem braucht es auch Geld. Als Investor ist inzwischen die ITW-Gruppe von Werner Vogt mit im Boot. Welche Rolle spielt der Liechtensteiner beim 30-Millionen-Projekt Inno Qube?

ANDREAS ZINDEL: Die Idee ist eines, Finanzierung, Bau, Vermietung und Betrieb das andere. Alles können wir nicht selber machen, zumal wir bisher aus Freude an der Sache alles im Frondienst



Glauben an die Strahlkraft des Innovationszentrums: Interview-Termin mit den InnoQube-Promotoren **Franco Quinter** (l.) und **Andreas Zindel** am Sitz der Zindel United in Maienfeld. (FOTO NORBERT WASER)

geleistet haben. Unser Interesse liegt vor allem beim Inhalt, bei der Innovation, da wollen wir unsere ganze Energie einsetzen, um das Ding zum Fliegen zu bringen. Wir haben nicht die Kapazi-

«Wir haben in diesem Projekt gelernt, Dinge selber anzupacken und möglichst wenig Erwartungen und Hoffnungen in andere zu setzen.»

FRANCO QUINTER

tät, beide Projekte zu stemmen. So haben wir einen Investor gesucht, der für uns baut. Dafür wurde die InnoQube Immobilien AG gegründet.

Nun investiert man nicht einfach so 30 Millionen Franken. Der Investor wird auch gewisse Erwartungen haben...

FRANCO QUINTER: Aus unserer Sicht war es wichtig, einen Investor zu finden, der einen Bezug zur Region hat. Bei der ITW-Gruppe ist dies der Fall, hat sie doch beispielsweise auch das Gebäude der Klinik Gut in Fläsch – übrigens auch von Bearth & Deplazes – gebaut, kennt die Verhältnisse und hat auch einen Bezug zu den Behörden. Selbstverständlich hat ein Investor auch gewisse Renditeerwartungen. Wir starten demnächst gemeinsam eine Vermarktungsoffensive, damit sich das Gebäude auch füllen lässt, was im gegenseitigen Interesse liegt. Es handelt sich da nicht um ein herkömmliches Bürogebäude, in

dem einfach ein paar Quadratmeter Fläche vermietet werden.

Chur soll gemäss Aussagen von Stadtpräsident Urs Marti zu einem Zentrum für Information and Communication Technology (ICT) werden. Welchen Beitrag kann da der InnoQube leisten?

ANDREAS ZINDEL: Allein schon die vielen Anfragen und Kontakte zeigen, dass wir da eine zentrale Rolle spielen können. Auch wenn heute vieles digital abläuft, ist auch im ICT-Bereich die physische Präsenz und der damit mögliche Austausch mit Gleichgesinnten eine wichtige Inspirationsquelle. Es gibt in Chur schon viele solcher Unternehmen, was noch fehlt, ist eine Bündelung der Kräfte. Da sieht auch Stadtpräsident Urs Marti noch viel Potenzial.

FRANCO QUINTER: Die Stadt Chur ist für uns ein wichtiger Partner. Bei der städtischen Wirtschaftsförderung stossen wir mit unseren Anliegen auf offene Ohren, und wir werden nach Möglichkeit unterstützt. Es ist für uns exemplarisch, wie die Stadt unser Projekt supportet. Wir schätzen das sehr.

Der Kanton plant an der Fachhochschule einen Hochschul-Campus. Sind da auch Synergien möglich? Welche Erwartungen haben Sie an den Kanton?

FRANCO QUINTER: Wir haben in diesem Projekt gelernt, die Dinge selber anzupacken und möglichst wenig Erwartungen und Hoffnungen in andere zu setzen. Das gilt auch für den Kanton, der in Sachen Wirtschaftsförderung eine grössere Optik haben muss. Als ehemaliger Grossrat weiss ich das nur zu gut. Wenn man keine Erwartungen hat, wird man auch nicht enttäuscht oder sogar positiv überrascht, wie das

bei der Stadt Chur der Fall ist. Den Beweis, dass uns die Umsetzung des Projekts gelingt, müssen wir erst noch erbringen. Wir sind davon überzeugt. Zusammen mit Josef Walker, Leiter des Departements Entrepreneurial Management der Fachhochschule Graubünden, und Jon Erni von Mia Engiadina und seinem Team vom Inn-Hub La Punt sind wir daran, Ideen zu bündeln und eine Dachorganisation zu schaffen. Das ist auch im Interesse des Kantons. Wir haben im InnoQube ein riesiges Eingangstor. Dieses steht weit offen, und alle sind willkommen.

«Es gibt kein vergleichbares Gebäude mit einer solchen Innovationskraft.»

ANDREAS ZINDEL

ANDREAS ZINDEL: Wir hatten Erwartungen an den Kanton, indem wir hofften, dass alle Möglichkeiten ausgeschöpft werden, um diese von privaten Unternehmern lancierte Initiative zu unterstützen. Leider war das Gegenteil der Fall, sodass wir inzwischen keine Erwartungen mehr haben. Der Kanton soll sich darauf beschränken, möglichst gute Rahmenbedingungen zu schaffen, damit sich die privaten Unternehmen entfalten können.

Bei der Präsentation des Siegerprojekts des Architekturwettbewerbs für den InnoQube war auch Würth mit von der Partie. Kürzlich hat Würth ITensis seine

Zukunftspläne präsentiert. Welche Rolle spielt dabei der InnoQube?

ANDREAS ZINDEL: Wir sind mit Zindel United selbst Kunde bei Würth ITensis und stehen deshalb in engem Kontakt. Die konkreten Vertragsverhandlungen sind bereits terminiert, und wir hoffen sehr, dass wir Würth als einen der Ankermieter für den InnoQube gewinnen können.

Parallel zu den Vorbereitungen für den Baustart hat gemäss ITW-CEO Martin Meyer auch bereits die Vermarktung begonnen. Gibt es da schon erste Erfolgserlebnisse?

FRANCO QUINTER: Die Gebäude- und die Betriebsentwicklung verliefen immer parallel. Dabei gab es unzählige Gespräche mit potenziellen Partnern und Mietinteressenten. Diese Kontakte wurden warm gehalten. Mit dem zwischenzeitlich weit entwickelten Bauprojekt können wir nun konkret werden und die Vermarktung respektive Vermietung der 8500 Quadratmeter Fläche starten. Es geht uns nicht darum, möglichst schnell alle Flächen zu vermieten, viel wichtiger ist, dass das Konglomerat stimmt.

ANDREAS ZINDEL: Wir haben bereits viel versprechende Gespräche mit teils prominenten Firmen geführt. Die Rolle der künftigen Partner muss aber noch im Detail definiert werden.

Der Lockdown im Zuge der Coronavirus-Pandemie hinterlässt in der Wirtschaft tiefe Spuren. In welcher Form ist das InnoQube-Projekt davon betroffen?

FRANCO QUINTER: Im Moment gar nicht. Eine Blockade gibt es auf jeden Fall nicht. Wir spüren in den Unternehmen allgemein einen starken Glauben an die Zukunft. Verändert hat sich der Umgang miteinander und die Kommunikation. Wir sehen durchaus auch positive Effekte, indem heute mehr denn je innovative Ideen gefragt sind. Eine gewisse Spannung ist mit Blick auf die anstehenden Vertragsverhandlungen aber auch bei uns vorhanden.

ANDREAS ZINDEL: Ich denke, dass die ganzen Erfahrungen rund um die Pandemie für uns auch eine Chance sein können. Es gibt viele leer stehende Büroflächen, aber es gibt kein vergleichbares Gebäude mit einer solchen Innovationskraft. Da kann ein neues Denken Einzug halten, das der ganzen Wirtschaft Schub verleiht. Die kommende Zeit bietet auch die Chance, verkrustete Strukturen aufzubrechen.

Der InnoQube Swiss soll Ende 2022 fertiggestellt sein. Wer wird die Eröffnungsansprachen halten?

ANDREAS ZINDEL (lacht): Franco Quinter.

FRANCO QUINTER: Ob das Andi Zindel oder ich sein werden, ist völlig egal. Viel wichtiger als die Eröffnungsansprache wird sein, dass der Betrieb endlich starten kann und der Puls spürbar wird. Wenn das Kind gesund zur Welt kommt, wird es plötzlich ganz viele Väter haben.

InnoQube Swiss

Auf dem Rossboden in Chur entsteht ein **Innovationszentrum**, das sich an Start-ups und Unternehmen aus **Forschung, Entwicklung und Digitalisierung** richtet. Das fünfgeschossige Gebäude bietet auf rund **8500 Quadratmetern** Fläche maximale Flexibilität und modernste Infrastruktur mit einer Veranstaltungsarena, der **«Piazza»**, Co-Working-Space und Erholungszonen sowie Food & Beverage im Innen- und Aussenbereich. Investiert werden rund **30 Millionen Franken**. Weitere Projektinformationen unter: www.innoqube.swiss